

Von den Schwalbenarten ist im Talgrunde stets die Mehlschwalbe nicht seltener Brutvogel. Dagegen fehlt die Rauchschwalbe vollständig. Ab und zu trifft man einige Mauersegler, doch muss bezweifelt werden, ob sie hier brüten, indem sie uns oft tagelang nicht zu Gesicht kamen. Interessant ist das plötzliche Auftreten von 80—100 Uferschwalben an einem einzigen Tage, die aber bestimmt nicht hier nisten, da sie weder vor- noch nachher wieder gesehen wurden.

Von Raubvögeln wurde einzig festgestellt der Hühnerhabicht. Von kompetenter Seite wird zwar versichert, dass ab und zu Adler über dem Gebiet kreisen, was wohl glaubwürdig ist. In den höhern Gebirgsregionen soll das Schneehuhn hausen.

Selbstredend machen diese vorübergehenden Beobachtungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da dies nur einem ständig im Gebiet weilenden Beobachter möglich sein wird.

Dr. F. Blatter, M. Marti, von der Sektion Bern.

Von der Saane.

A. Rothé, Bern.

Am 17. Juni, einem schönen Sommertage mit blauem Himmel, gleitet das Boot den wilden Gebirgsfluss hinunter. Hoch in den Lüften tummeln sich zahlreiche Mauersegler und vereinzelte Alpensegler, in den alten Mauern Freiburgs und den steilen Felshängen lassen überall die Dohlen ihr eintöniges «tiak, tiak» ertönen. Auf dem ganzen Wege sind die Schwalben treue Begleiter, wobei bald die Ufer- bald die Mehlor auch die Rauchschwalbe in der Mehrzahl ist. Ausserordentlich häufig ist am ganzen Saaneufer die Gebirgsbachstelze. Die steilen Felsufer im Oberlauf bieten verschiedenen Raubvögeln willkommene, unzugängliche Nistgelegenheiten. Es wurden 2 Horste vom Turmfalken festgestellt, zweimal wurden einzelne Sperber beobachtet, der Mäusebussard zieht majestätisch seine Kreise in den Lüften und der Schwarze Milan lässt sich auch öfters blicken, gelegentlich wird er von Rabenkrähen geplagt. Die Wasserramseln haben schon ausgewachsene, wenn auch noch nicht ausgefärbte Junge, im ganzen zählte ich einige 60 Stück; leider nicht so häufig ist der Eisvogel, von dem nur 4 Exemplare gesichtet wurden. Wo die Ufer des Flusses sanfter ansteigen und mit Buschwerk überwachsen sind, ertönt der Gesang der Grasmücken und des Rotkehlchens, auch Weidenlaubvogel und Fitis lassen sich oft hören, seltener der Gelbspötter. Kommt das Boot einmal näher ans Ufer; so sieht man in dem Weidengeäst einen Zaunkönig durchhuschen. In der Gegend von Barberèche (Kt. Freiburg; deutsch: Bärfischen. Red.) konnten bessere Nummern gebucht werden; auf einem alten Eichbaume sassen 3 Graureiher, der eine davon schien ein Jungvogel zu sein, der

gelbe Schnabel und das schlecht durchgezeichnete Gefieder sprachen dafür, obgleich der Vogel in der Grösse den beiden anderen nicht nachstand; nicht weit davon ein Weibchen des Grossen Sägers mit Jungen und etwa weitere zwei Kilometer flussabwärts ein «kinderloses Ehepaar» derselben Art. Wesentlich häufiger war die Stockente in Paaren anzutreffen, eigentümlicher Weise aber kein einziges mit Jungen. Ein weiterer regelmässiger Brutvogel des Saanegebietes, der Flussuferläufer, konnte in etwa 30 Exemplaren beobachtet werden, er zeigt wenig Scheu und lässt das Boot manchmal in 2—3 Meter Abstand vorbeigleiten ohne abzufliegen. In der Gegend von Laupen bis zur Mündung, wo die Vegetation an den Ufern üppiger wird, lässt der Piroi oft seinen wohlklingenden Gesang ertönen, und nicht selten präsentiert sich ein Männchen in einer Baumkrone, von der Sonne beschienen in leuchtendem Gold. Kurz vor Gümnenen jagte am hellen heiteren Tage eine Sumpfhöreule über den Fluss. Nur wenige Kilometer nach Gümnenen mündet die Saane bei Wyleroltigen deltaförmig in die Aare ein. Das Delta dürfte für aufmerksame Beobachter ein Eldorado sein, denn schon zum Boot hinüber dringt der ohrenbetäubende Lärm der Teichrohrsänger und Drosselrohrsänger. Die Schwänenfamilie, die seit diesem Jahre das Saanedelta und den Stausee von Niederried bevölkert, liess sich auch diesmal wieder blicken. Die 4 kurz vor Pfingsten geschlüpften Jungen sind wolhauft und machen einen gesunden Eindruck, sie folgen der Schwänin auf «Schritt und Tritt» und der Schwänerich wehrt jedes Herannahen ungebeter Gäste, leider auch friedlich gesinnter Beobachter, wütend ab. Ich möchte niemandem wünschen, mit dem tapferen Schwänerich ungelegene Bekanntschaft zu machen, ihm und seiner Familie aber weiteres Wohlergehen und Gedeihen von Herzen gönnen.

Murtensee und seine Umgebung.

J. R ä b e r, Bern.

Der kleine idyllische Murtensee und seine Umgebung bot mir in meinen Ferientagen (im September 1928) so viel des Interessanten, dass ich es nicht unterlassen kann, Ornithologen und Naturfreunde darauf aufmerksam zu machen. Auf dem See selbst fand ich in den zahlreichen Schilf- und Rohrbeständen die bekannte Vogelfauna, wie sie auf den meisten Schweizerseen heimisch ist. Lachmöwen sind zahlreich vorhanden und dass sogar Silbermöwe und Raubmöwe hin und wieder vorkommen, beweisen ausgestopfte Belegstücke, die ich in Salavaux gesehen habe. Auch Haubentaucher, Kleine Rohrdommel, Sumpfschnepfe, Blässhuhn, Grünfüssiges Teichhuhn und Wasseramsel sind dort vorhanden. Hin und wieder konnte ich auch über dem See den Schwarzen Milan beobachten. In den Uferwäldern ist sicher auch die Sumpfhöreule (Bodenbrüter) vorhanden. Teich- und Drosselrohrsänger konzertierten im Schilf und am Ufer, wo